

Entwicklung einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten Bevölkerungsschutzdidaktik

Faktenblatt 1: Das Forschungsprojekt im Überblick

Einführung

Das Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe hat ein Forschungsprojekt finanziert, um die Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften weiterentwickeln und optimieren zu können. Basierend auf Literaturrecherchen, Interviews mit Expertinnen und Experten, Fokusgruppenworkshops und einer Online-Befragung von Einsatzkräften wurde dabei ein Rahmenmodell für eine bereichsspezifische, kompetenzorientierte Bevölkerungsschutzdidaktik (BeSchuDi) konzipiert, dass bei der Planung und Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen als Reflexions- und Orientierungshilfe dienen soll. Das Projekt wurde unter der Leitung von Prof. Dr. Harald Karutz an die MSH Medical School Hamburg vergeben und in einem 24-monatigen Zeitraum von September 2023 bis September 2025 durchgeführt.

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des Forschungsprojektes sollte kein praxisfernes Theoriekonstrukt entstehen, sondern eine unmittelbare Hilfestellung für den pädagogischen Alltag im Bevölkerungsschutz. Neun Arbeitspakete (AP) wurden dabei in den Blick genommen.

AP 1: Auswertung und systematische Zusammenfassung der relevanten Fachliteratur

Im Rahmen des ersten Arbeitspaketes erfolgte eine umfangreiche Recherche und Auswertung der relevanten Fachliteratur. Dabei bezog sich die Recherche sowohl auf Datenbanken als auch auf „graue Literatur“; intensiv genutzt wurde die Fachinformationsstelle im Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe. Insgesamt hat die Recherche 1777 Treffer ergeben; nach einer Bereinigung von Duplikaten, einer Sichtung der Abstracts und einer genaueren Betrachtung wurden 284 Publikationen in das Literaturreview einbezogen.

Deutlich wurde dabei, dass bereits zahlreiche wertvolle Erkenntnisse und auch Konzepte für ein zeitgemäßes pädagogisches Handeln im Bevölkerungsschutz vorhanden sind. Grundsätzlich gibt es also *kein* „Erkenntnisproblem“: Wie Helferinnen und Helfer aus-, fort- und weitergebildet werden sollten, ist prinzipiell bekannt – bislang scheint es nur noch nicht flächendeckend zu gelingen, diese Erkenntnisse umzusetzen.

AP 2: Analyse fachlicher Erfordernisse im Bevölkerungsschutzsystem

Im Arbeitspaket 2 sollten spezifische fachliche Erfordernisse analysiert werden, die im Rahmen eines jeden

bevölkerungsschutzpädagogischen Engagements zu berücksichtigen sind. Hier ging es um eine Erarbeitung derjenigen Merkmale, die das Handeln in Krisen, Kriegen und Katastrophen charakterisieren und die eine eigenständige Bevölkerungsschutzpädagogik überhaupt erst legitimieren. Zur Erkenntnisgewinnung wurde auf Fachliteratur, Interviews mit Expertinnen und Experten sowie eine Online-Befragung von 1463 Einsatzkräften zurückgegriffen.

Deutlich wurde dabei, dass einige Aspekte in der Aus-, Fort- und Weiterbildung von Einsatzkräften zukünftig verstärkt berücksichtigt werden sollten, beispielsweise die psychische und physische Belastung von Einsatzkräften, die Komplexität größerer Schadensereignisse, der Umgang mit einem gleichzeitigen Informationsmangel und -überfluss sowie die Möglichkeit, mit ethischen Dilemmata konfrontiert zu werden.

AP 3: Analyse einzelner Zielgruppen im Bevölkerungsschutzsystem

Arbeitspaket 3 zielte darauf ab, die unterschiedlichen Zielgruppen in Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten des Bevölkerungsschutzes zu analysieren, ihre jeweiligen Bedarfe und Bedürfnisse hinsichtlich der Ausgestaltung von Bildungsprozessen aufzuzeigen und Lehrkräften möglichst konkrete Empfehlungen zu geben, mit denen Bildungsprozesse adäquat differenziert werden können.

Gezeigt hat sich in der Analyse, dass nicht nur unterschiedliche Alters- und Berufsgruppen, sondern auch kulturelle und soziale Prägungen berücksichtigt werden

Gefördert durch:



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe

müssen. Vor diesem Hintergrund beziehen die im Projekt erarbeiteten Vorschläge zur Unterrichtsgestaltung u. a. auch sozialwissenschaftliche Theorien ein.

Anhand der bereits erwähnten Online-Befragung von Einsatzkräften konnten konkrete Wünsche, Bedarfe und Bedürfnisse hinsichtlich der Unterrichtsmethodik wie auch der Unterrichtsinhalte außerdem *empirisch* erhoben werden. Beispielsweise legen Lernende im Bevölkerungsschutz besonders großen Wert auf Praxisnähe, *realistische* Simulationsmöglichkeiten, eine niedrigschwellige Erreichbarkeit und eine möglichst flexible Nutzung von Bildungsangeboten. Die Förderung der persönlichen Resilienz sowie Hinweise zur Verbesserung der (interdisziplinären) Kommunikation und Zusammenarbeit sollten zukünftig verstärkt Beachtung finden.

AP 4: Analyse von Kompetenzen, die im Bevölkerungsschutz erforderlich sind

Basierend auf Interviews mit Expertinnen und Experten sowie der verfügbaren Fachliteratur und anknüpfend an bereits verfügbare Konzepte zur Entwicklung von Krisen- und Katastrophenkompetenz sollten in Arbeitspaket 4 diejenigen Kompetenzen identifiziert werden, die speziell im Bevölkerungsschutz erforderlich sind. Hier ging es also um eine übergreifende *Kompetenzbedarfsanalyse*.

Gezeigt hat sich, dass nicht nur fachliche, sondern v. a. soziale und kommunikative Kompetenzen intensiver gefördert werden sollten als bisher. Weil komplexe Lagen niemals „im Alleingang“ bewältigt werden können, muss ferner immer zusammen mit anderen und immer häufiger organisations- bzw. fachdienstübergreifend, d. h. *interdisziplinär* gearbeitet werden. Auch Kultur- und Diversitätssensibilität wird immer wichtiger.

AP 5: Analyse besonderer Rahmenbedingungen innerhalb des Bevölkerungsschutzes

In Arbeitspaket 5 wurden die besonderen Rahmenbedingungen des Bevölkerungsschutzsystems bzw. der Bevölkerungsschutzpädagogik analysiert. Insbesondere sollte dabei hinterfragt werden, welche Konsequenzen sich für die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen aus Organisationskulturen sowie technischen und gesellschaftlichen Entwicklungen ergeben und wie darauf angemessen reagiert werden kann.

Erkennbar wurde, dass die Rahmenbedingungen von Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten nicht überall optimal sind. In den Interviews mit Expertinnen und Experten wie auch in der Online-Befragung von Einsatzkräften wurde beispielsweise darauf hingewiesen, dass es mitunter an zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen mangelt. Mancherorts fehlen offenbar auch das Verständnis und die Wertschätzung für ein spezifisch pädagogisches Engagement. Zudem müssen überhöhte Ansprüche und Erwartungen kritisiert werden, die insbesondere bei ehrenamtlich Aktiven auch Frustration und Überforderungsgefühle verursachen können.

AP 6: Erarbeitung eines zeitgemäßen Verständnisses von Bildung und Ausbildung

In Arbeitspaket 6 sollte es darum gehen, Überlegungen aus der Bildungstheorie und der pädagogischen Psychologie, die Vorstellungen von Lehrenden sowie die Erwartungen, Wünsche und Bedürfnisse von Lernenden abzugleichen, um daraus ein gemeinsam getragenes Verständnis von Bildung und Ausbildung im Bevölkerungsschutz zu erarbeiten.

Als Ergebnis liegen idealtypische Beschreibungen von Bildungs- bzw. Kompetenzentwicklungsprozessen sowie Vorschläge zu übergreifenden Bildungszielen vor. Einsatzkräfte sollten demnach als „reflective practitioner“ und als „Spezialisten im Medium des Allgemeinen“ betrachtet werden, d. h. nicht nur als ausführende Organe, sondern als mündige, nachdenkliche verantwortliche Individuen, die auch dazu in der Lage sind, das eigene Handeln in größeren Zusammenhängen zu betrachten.

AP 7: Erarbeitung von Leitlinien zur Digitalisierung

Erfahrungen aus der Coronavirus-Pandemie haben aufgezeigt, welches Potenzial in der Nutzung digitaler Lehr- und Lernangebote liegen kann: Unter anderem können Lernprozesse flexibler, individueller und zumindest in Teilbereichen effektiver als in analogen Unterrichtssettings gestaltet werden. Gleichzeitig liegt auf der Hand, dass keineswegs alle im Bevölkerungsschutz erforderlichen Kompetenzen ausschließlich digital entwickelt werden können. Vor diesem Hintergrund wurden Empfehlungen für die Etablierung digitaler Lehr- und Lernangebote im Bevölkerungsschutz formuliert.

AP 8: Konzeption eines didaktischen Rahmenmodells für den Bevölkerungsschutz

Im Arbeitspaket 8 sollte schließlich ein didaktisches Rahmenmodell für die Bevölkerungsschutzpädagogik vorgelegt werden. Das im Projekt erarbeitete Modell ist an bereits verfügbare didaktische Modelle angelehnt, berücksichtigt darüber hinaus aber auch die Besonderheiten des Bevölkerungsschutzes und seiner Akteure.

Literatur

Posingies, C., Hammerl, A. & Karutz, H. (2025). Aus-, Fort- und Weiterbildungsangebote für Lernende im Bevölkerungsschutz. In: Notfall & Rettungsmedizin, doi.org.10.1007/s10049-025-01564-x.

Karutz, H., Hammerl, A. & Posingies, C. (2025). Professionalisierung von Aus-, Fort- und Weiterbildungsangeboten im Bevölkerungsschutz: Das „BeSchuDi“-Projekt im Überblick. In: Bevölkerungsschutz 2: 57-63.

Karutz, H., Hammerl, A. & Posingies, C. (2025). Auf dem Weg zu einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten „Bevölkerungsschutzdidaktik“. In: Notfallvorsorge 56 (1): 24-29.

Zitierweise

Karutz, H., Hammerl, A. & Posingies, C. (2025). Entwicklung einer bereichsspezifischen, kompetenzorientierten Bevölkerungsschutzdidaktik. Faktenblatt 1. MSH Medical School Hamburg: Hamburg.

Weitere Informationen:
www.beschudi.de

Gefördert durch:



Bundesamt
für Bevölkerungsschutz
und Katastrophenhilfe